



Lebendiges Lernen

Wild wachsend und kultiviert

Auf unseren Höfen streben wir eine umfassende Nutzung der lokalen Ressourcen an. In allen Kooperativen bauen Kräuterkundige Pflanzen für Heilzwecke an und sammeln sie in der Natur.

Allein auf dem Hofgelände der Schweizer Kooperative Le Montois wachsen über hundert Pflanzenarten, die als Heilpflanzen verwendet werden können. Es ist faszinierend und ein fortwährender Lernprozess, wenn die grüne Wiese auf einmal keine homogene Masse mehr, sondern eine Ansammlung ganz verschiedener eigenständiger Pflanzen ist, von denen jede ihre eigene Geschichte hat. Ihr vorrangiges Bestreben zu blühen, befruchtet zu werden und durch die Samen ihren Fortbestand zu sichern, wird ständig von allen möglichen Widersachern, wie Mikroorganismen, Pilzen oder Fressfeinden bedroht. Um sich davor zu schützen und Insekten für die Befruchtung anzulocken, entwickelten die Pflanzen ganz verschiedene Stoffe. Diese sekundären Inhaltsstoffe nutzen wir Menschen für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. In Longo maï werden die geernteten Heilpflanzen vor allem für den Eigenbedarf verwendet. Die grüne Apotheke auf unseren Höfen ermöglicht uns ein Stück Unabhängigkeit von der Pharmaindustrie. Die langjährige Arbeit mit den Heilkräutern lehrt

uns auch, Verantwortung für unsere Gesundheit in die eigenen Hände zu nehmen. Nicht zuletzt bestärken uns die Heilpflanzen in der Wahl, eine naturnahe Landwirtschaft zu betreiben, welche den grossen Reichtum an Wildpflanzen auf unseren Höfen erst möglich macht.

Da ist ein Kraut gewachsen...

Es traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel. «Da ist ja Huflattich drin», sagte der Lebensmittelkontrolleur, der eines Tages im Hof Stopar im österreichischen Kärnten hereinschneite. «Das ist eine verbotene Pflanze und das Produkt muss sofort aus dem Verkehr gezogen werden.»

Nicht ohne Stolz hatte ich ihm unsere Teemischungen in hübschen Säckchen und mit vorschriftsmässigen Etiketten präsentiert. Die gelben Huflattichblüten, seit Menschengedenken bekannt als schleimlösendes Hustenmittel, leuchteten als Farbtupfer aus der Mischung.

Später wurde ich aufgeklärt, dass man bei Labortests festgestellt hatte, dass Mäuse nach einer mehrwöchigen Huflattichkur Leberzirrhose bekamen.

Dafür verantwortlich gemacht wird ein in der Pflanze enthaltenes Pyrrolizidinalkaloid (kurz PA). Ob die Mäuse ein chemisches Erkältungsmittel besser überstanden hätten? Nun ersetzen violette Wiesensalbeiblüten die gelben Farbtupfer in dem als «Frühlingstee» ausgewiesenen Erkältungstee. Wer ohne entsprechendes Staatsexamen Kräuterprodukte anbietet, sollte eine gehörige Portion Phantasie zur Namensfindung mitbringen, weil auf dem Etikett keine mögliche Heilwirkung angedeutet werden darf.

Kräuterkurse in Kärnten

Der Hof Stopar liegt an steilen, noch naturbelassenen Hängen. Vor fast 40 Jahren lernten wir bei der Hofsuche Helene Kuchar kennen. Sie war als junge Frau am Hof Stopar Magd gewesen. Während des 2. Weltkriegs schloss sie sich den Partisanen an. Wir hatten das Glück, von ihr sehr viel über die Region, die Menschen und deren Geschichte zu erfahren. Von ihrem bewegten Leben her kannte sie den Wert der Pflanzen in ihrer Umgebung und wie man sie verwenden kann. Dank ihr lernten wir, wann

welche Pflanze geerntet und wie sie verarbeitet werden kann.

Im Mai und Juni sind am Hof Stopar unsere Sammelkörbe fast ständig im Einsatz. Kaum sind die Studenten der Universität für Bodenkultur in Wien, mit denen wir jedes Jahr ein Kräuterseminar halten, wieder abgereist, kommt schon die nächste Gruppe. Immer mehr Menschen wollen verträgliche Pflanzen in ihrer Umgebung kennenlernen. So verbringen wir viel Zeit in der Natur, schauen die Pflanzen sehr genau an, suchen sie immer wieder an anderen Standorten. Nur so fühlt sich jeder am Ende sicher genug, um auch eigenständig sammeln zu können. Mit den gefüllten Körben kehren wir zum Hof zurück. Gemeinsam kochen wir köstliche Spezialitäten aus den Wildkräutern, die ein Vielfaches an Mineralstoffen, Vitaminen und ein Mehrfaches an Proteinen enthalten als unsere Gartengemüse. Auch die sehr gesunden Bitterstoffe sind reichlich vorhanden. Daraus ein für alle wohlschmeckendes, gut bekömmliches Menü zu zaubern, will gelernt sein. Es werden nicht nur Wildgemüse gesammelt, sondern auch Gewürz- und Teekräuter. Manchmal bringen wir gar Baumharz oder Klettenwurzeln von unseren Exkursionen mit. Soweit notwendig sortieren und reinigen wir das Sammelgut. Im Laufe der Tage entstehen Tinkturen, Öle, Salben, Teemischungen und Gewürze. Jeder Teilnehmer nimmt Erfahrungen, Rezepte, fertige Produkte und vor allem die Motivation zum selber Weitermachen mit nach Hause.

Beate

Provence

Statt Mauern, Brücken bauen

Vom 30. Juli bis zum 5. August 2016 fand in unserer Kooperative bei Limans in der Provence ein internationales Sommertreffen statt, organisiert vom Europäischen BürgerInnen Forum*, Radio Zinzine und Longo maï.

Wie könnte doch die Welt sein, wenn... sich die Menschen unterschiedlicher Generationen und Kulturen, mit verschiedenen Sprachen, Religionen und Philosophien zusammenfänden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede besprächen, Konflikte friedlich untereinander lösten und zusammen feierten? Eine Woche lang durften wir eine solche Welt erleben, immerhin mit rund 500 Menschen aus 30 verschiedenen Ländern, die aus allen Himmelsrichtungen auf unseren Hügel in die Provence kamen. Wir wollten Menschen aus ganz verschiedenen Lebenserfahrungen zusammenbringen: selbstorganisierte Gruppen in ländlichen Gebieten sowie in den Städten, Aktivisten, Wissenschaftler, Universitätsprofessoren, Bauern und Bäuerinnen, Geflüchtete... Allen gemeinsam war der Wille, sich nicht mit einfachen «Wahrheiten» zufrieden zu geben, sondern nach Erklärungen und Handlungsmöglichkeiten zu suchen – in einer Welt, die immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint. Alle eingeladenen Gruppen und Einzelpersonen sind auf ihre Weise engagiert: bei der Arbeit mit Migranten und Randständigen, für den Schutz der Umwelt, für Land als Allmend, gegen Krieg und Militarisation, für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Besonders wichtig erschien es uns, auch Menschen aus Osteuropa, Griechenland, der Türkei, dem Nahen und Mittleren Osten, aus Afrika und Lateinamerika einzuladen. Mehrere von ihnen konnten teilnehmen.



Vom Treffen auf der Kooperative in die Öffentlichkeit: Abend zum Thema Migration in Forcalquier.

Von vielen logi(sti)schen Details...

Im Januar hatten wir bei einer Zusammenkunft aller Kooperativen die Idee, dieses Treffen zu organisieren. Von der Idee bis zur Realisierung war es dann ein steiniger Weg. Jeweils ein Vormittag pro Woche trafen wir uns während sechs Monaten in unserer Kooperative, um die Themen, Einladungen und logistischen «Details» zu besprechen. Aus dieser Vollversammlung gingen dann verschiedene Komitees hervor, welche den Aufbau der Infrastrukturen (Sommerküche, Bar, Tagungszelte, Camping- und Parkplätze), die Einkäufe, den Anteil der Selbstversorgung, das Kochen, den Empfang, die Unterbringung bei Freunden und die

Erste Hilfe in die Hand nahmen. Unser besonderes Augenmerk richteten wir in diesem trockenen Sommer auf den Wasserverbrauch und die Brandgefahr. Brauseduschen sowie Wassertoiletten wurden gesperrt und durch «Ein-Kübel»-Duschen und Komposttoiletten ersetzt; Mahntafeln und Feuerlöscher standen bereit.

... zu wichtigen Themen

Jetzt konnte es losgehen! Auch der verlängerte Ausnahmezustand in Frankreich mit möglichem Verbot von Veranstaltungen sollte uns nicht mehr aufhalten. Viele Themen wurden auf die eine Tagungswoche verteilt. Vier Schwerpunkte hatten sich herauskris-

tallisiert: Erfahrungsaustausch und Koordination über Migration und Solidarität; Zeugenberichte und Analysen von Experten und Direktbetroffenen zum arabischen Frühling und den Kriegen im Mittleren Osten; Abbau des Rechtsstaates und Militarisation; der Kampf um unsere Lebensgrundlagen (Bedrohung durch Raubbau, Megaprojekte, Privatisierung von Saatgut, Landraub...). Trotz dramatischer und trauriger Berichte vor allem aus Syrien, aber auch aus anderen Ländern, liessen wir uns nicht entmutigen. Wir unterstützten und stärkten uns gegenseitig. Julia, eine Landwirtin aus Deutschland, bewies uns, dass es möglich ist, auch noch in ganz schwierigen Situationen, zu handeln. Sie stellte die Initiative «15th Garden» vor, welche unter vielen Gefahren Saatgut nach Syrien und in die Flüchtlingslager im Libanon bringt. Alassane aus Mali berichtete über die Arbeit von «Afrique-Europe-Interact», in der Europäer und Afrikaner zusammenarbeiten. Er kümmert sich um abgeschobene Flüchtlinge und um Familien von Menschen, die im Mittelmeer ertrunken sind, und fordert neben dem Recht zu gehen, auch das Recht zu bleiben – eine wichtige Forderung, die aber nur durch einen gerechten Ausgleich zwischen Nord und Süd erfüllt werden könnte. Ein erster Schritt ist das gegenseitige Kennenlernen!

Besonders hat uns gefallen, dass viele junge Leute aus selbstverwalteten Gemeinschaften an dem Treffen teilgenommen und kräftig mitgeholfen haben. Nicht zu vergessen sind die Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die während ihrer Ferien für uns unentgeltlich in die verschiedensten Sprachen übersetzten. So wurde unser Hügel nicht zum Turm von Babel, sondern zu einem Ort des gegenseitigen Verständnisses.

Michael

* Mehr Informationen: www.forumcivique.ch

Ulenkrug / Mecklenburg

Es braucht «zivilCHORage»!

Noch heute spüren wir viel Freude und innere Bewegung in Gedanken an die Singtage auf unserem Hof Ulenkrug in Mecklenburg-Vorpommern und der Begegnung mit mehr als 150 Besuchern in der tollen Kulisse der Klostersruine von Dargun.



Vom 5. – 8. Mai fand auf dem Hof Ulenkrug zum 3. Mal ein Kommunechor-Treffen mit Menschen aus verschiedenen Gemeinschaftsprojekten und Freunden aus dem Umfeld statt. Höhepunkt war eine interkulturelle Matinee am 8. Mai in der Klosterkirche. Um eine Kultur des Miteinanders zu

stärken, luden «zivil-CHORage» gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Dargun für diesen Tag insbesondere geflüchtete Menschen sowie deren Helferinnen und Helfer aus den verschiedenen Unterstützerkreisen der Umgebung ein. «zivil-

CHORage» ist ein Zusammenschluss von Menschen aus unserer Region, die sich mit Gesang zu gesellschaftspolitischen Themen zu Wort melden. Gerade den 8. Mai, Tag der Befreiung vom Faschismus, mit vor Krieg und Not geflüchteten Menschen als Tag der Begegnung zu organisieren, wurde

von vielen sehr positiv aufgenommen. Der musikalische Auftakt von Kindern der Regionalschule Dargun leitete zur Begrüßung des Bürgermeisters über. Beim Eröffnungskonzert des Kommunechores war ein sehr bewegender Moment, mit Katayoun, einer Freundin aus dem Iran, ein persisches Antikriegslied zu singen.

Sprachgrenzen überwinden

Es war schon etwas Besonderes, ihre Freude über das Hören eines Liedes in der eigenen Sprache zu sehen, und selber zu spüren, wie sich scheinbar Unverständliches mit dem Herzen erschloss. Die Übersetzungen in mehrere Sprachen machten erlebbar, wie durch Offenheit und Geduld ein Aufein-

ander-zu-Gehen sowie Verständigung möglich wird. Ein junger Syrier brachte danach mit einem eigenen Gedicht sehr eindrücklich seine Hoffnung auf ein zukünftiges Leben ohne Krieg und Not zum Ausdruck. Im Innenhof der Klosteranlage zauberten viele Anwesende im Anschluss an das Konzert aus Taschen und Kisten, auf Tellern, Schüsseln und Töpfen unzählige Köstlichkeiten für das Buffet hervor; ein guter Anlass zu ganz ungezwungenen Begegnungen. Am Abend des 8. Mai, an dem die Neonazis jährlich mit ihrem Fackelzug durch die Strassen unserer ehemaligen Kreisstadt ziehen, haben viele, vor allem junge Menschen, durch Sitz- und Swingblockaden sowie verschiedenste musikalische Aktionen z.B. von «Lebenslaute»* Zivilcourage gezeigt und ihren Wunsch, eine andere Kultur auf die Strasse zu bringen, zum Ausdruck gebracht.

Barbara und Vera

* Hier engagieren sich seit 1986 bundesweit Musiker und Musikerinnen, einmal jährlich in Chor- und Orchesterstärke, dazwischen auch in kleineren Ensembles regional, und versuchen durch zivilen Ungehorsam, auf Missstände aufmerksam zu machen.

Schweizer Jura

Lebendige Dörfer brauchen Schulen!

Dörfer ohne Schulen sterben aus. Deshalb wehren wir uns gegen deren Schliessung. Ein Komitee, mitbegründet vom Longo-mai-Hof Le Montois in Undervelier (JU), konnte einen ersten Erfolg erzielen.

Zur Überraschung aller Beteiligten wurde am 24. Februar 2016 in Delémont im Schweizer Jura ein Parlamentsantrag der grünen Abgeordneten Erika Hennequin für die Ermöglichung mehrgradiger Schulklassen überaus deutlich angenommen. Eine ungewohnte Parteienallianz von links, grün, Mitte bis ganz rechts hatte dies ermöglicht – gegen den Willen der Regierung. Dem vorausgegangen war ein jahrelanger Kampf einiger kleiner jurassischer Dörfer gegen die Schliessung ihrer Schulen, darunter Soulce und Undervelier, wo der Hof Le Montois liegt und unsere Kinder zur Schule gehen. Die beiden Dörfer hatten schon lange zusammen einen Schulkreis gebildet und die Kinder besuchten die gleichen altersübergreifenden Klassen. 60 Kinder füllten während etlicher Jahre vier Klassen, je zwei pro Dorf, bis sie das Alter der Sekundarschule erreichten, die sich in der nächstgrösseren Ortschaft Bassecourt befindet.

In den letzten zehn Jahren sank die Anzahl der Kinder auf die Hälfte. Ein Dorfkomitee entstand und versuchte, die Behörden dafür zu gewinnen, die drohende Schliessung der Schulen zu verhindern.



Welche Zukunft für die Dorfschulen? Post und Schule geschlossen... Zeichnung: Pitch Comment

Dörfer protestieren

Das probateste Mittel dafür schien den Bewohnern der beiden Dörfer die Schaffung von Klassen mit drei oder vier Altersstufen. Wir orientierten uns an Beispielen im Berner Jura, die dieses System seit langem praktizieren. Der mehrklassige Unterricht ist für die Lehrerschaft sehr anspruchsvoll. Aber dieses Modell hält Schulen am Leben

und fördert intensiv einen Kooperationsgeist zwischen den Kindern verschiedener Altersgruppen. Ein offener Brief gegen die Schliessung der Schulen wurde von beinahe allen Stimmberechtigten aus Soulce und Undervelier unterzeichnet und an die verantwortlichen Behörden und Regierungsstellen gesandt. Doch diese stellten sich stur und gingen nicht auf den Wunsch der

Bevölkerung ein. Das Hauptargument war ein juristisches, nämlich, dass das jurassische Gesetz solche Klassen mit mehr als zwei Altersstufen nicht vorsieht. Dass Pilotprojekte auch ohne legale Basis einen Weg finden, wenn ein politischer Wille dafür vorhanden ist, zeigen Beispiele, die anderswo zeitlich befristet ermöglicht wurden. Die «modernen» Behörden argumentieren, altersübergreifende Schulklassen seien eine überflüssige Rückkehr in vergangene Zeiten. Kinder sollen heute schon im jüngsten Alter für den Kindergarten täglich Fahrten von 10 bis 20 Kilometern in Kauf nehmen und sich dem zusehends zentralisierten System fügen.

Taten müssen folgen

Doch das Dorfkomitee liess sich nicht entmutigen, fand wertvolle Verbündete und zeigte anhand der erfolgreichen Lobbyarbeit bei zahlreichen Abgeordneten, dass eine kleine entschlossene Gruppe unerwartet wirksam sein kann. Nun müssen aber Taten folgen. Die Regierung hat zwei Jahre Zeit, um im Sinne des Parlamentsantrages eine Anpassung des Schulgesetzes vorzunehmen. Nur sind zwei Jahre für uns in Undervelier und Soulce zu lange. Denn bis dahin wird auch die letzte noch verbliebene Klasse, wenn es nach dem Willen der Behörden ginge, definitiv geschlossen werden. Wir müssen also weiter Druck ausüben, wenn wir unsere Dörfer lebendig erhalten wollen. Viele Menschen in der Region sind dazu bereit.

Claude*

* Claude Braun, Le Montois, ehemaliges Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission von Undervelier

Tarn

Ein Dorf, mehrere Orte und ein Wille

Im Dorf Verfeil (Departement Tarn et Garonne) hat sich die «Gruppe des Tarn», wie wir sie nennen, bestehend aus jungen Leuten der zweiten Longo mai-Generation und ihrem Freundeskreis, dauerhaft niedergelassen.

Verfeil ist ein Ort mit 350 Einwohnern, eingebettet in die Hügel, welche das Tal Aveyron im Süden des Zentralmassivs dominieren, und vom Aussterben bedroht. Verständlich, dass der Bürgermeister alles unternahm, damit die Gruppe von etwa dreissig Leuten sich dort niederlassen konnte: junge Menschen mit verschiedenen Erfahrungen, unterschiedlichem Wissen und vielen Fähigkeiten, die in dieser vielversprechenden Umgebung zusammen leben und etwas Solides aufbauen wollen. Mit dem Kauf in diesem Frühjahr von 16 Hektar Ackerland gelang der Punkt auf dem i, um die landwirtschaftliche Ausrichtung dieses anspruchsvollen Projekts zu sichern. Das neue Landstück ergänzt die im vergangenen Jahr erworbenen sieben Hektar vom kleinen Weiler Paulhac sowie das gepachtete bzw. zur Verfügung gestellte Weideland. Dadurch erhielt die Gruppe mit dem Verein, den sie gründete, einen offiziellen Status als Landwirte. Währenddessen bauten sie weiterhin das gemeinsame

Haus, ein grosses Gebäude in der Hauptstrasse des Dorfes, aus und richteten eine kollektive Küche, einen Vorratskeller mit Nebenräumen, einen Saal für gemeinsame Mahlzeiten, ein Büro, eine Bibliothek, ein schönes Spielzimmer für die Kinder sowie ein Musikraum und ein Gästezimmer für Freunde ein. Die meisten aus der Tarn-Gruppe haben Wohngelegenheiten im Dorf gefunden, später möchten sie ein gemeinsames Wohnhaus im Weiler von Paulhac bauen.

Neues Leben im Dorf

Die Schreinerei war bis vor kurzem im benachbarten Dorf Arnac untergebracht, nun wurde sie in der Scheune vom Ort Paulhac wieder eingerichtet, wo sich schon die Schafs- und Ziegenherde, der Gemüsegarten und die etwa dreissig Bienenstöcke befinden. Für die Schmiede konnten sie eine alte Werkstatt direkt in Verfeil mieten. Bis sich Besseres findet, bleibt einzig die Mechanikwerkstatt in Laguépie, einige Kilome-

ter vom Dorf entfernt. Um die Gruppe zu finanzieren, übernehmen sie grössere Zimmermannsarbeiten, scheren Schafe aus der Umgebung und erledigen zahlreiche Bestellungen für die Schreinerei... Die Gruppe verwirklichte in den Longo mai-Kooperativen etliche Solidaritätsbaustellen, aber auch bei anderen

Gruppen, um ihnen eine Starthilfe zu geben oder deren Infrastrukturen zu verbessern. Dank der Unterstützung unserer zahlreichen Schweizer Freundinnen und Freunde konnten wir der Tarn-Gruppe mehrere Male bei der Finanzierung ihrer Projekte unter die Arme greifen. Wir halfen dieser «zweiten Generation» bei ihren ersten Schritten und schätzen ihr innovatives Vorgehen sehr. Selbstverständlich halten wir den engen Kontakt, die gegenseitige Unterstützung und Hilfe sowie den Austausch aufrecht. Wir werden ihre Entwicklung weiterhin gespannt verfolgen und die Leserinnen und Leser darüber regelmässig auf dem Laufenden halten.

Bertrand



Die Schreinerei nimmt bezahlte Aufträge an, hilft aber auch anderen Gruppen aus Solidarität.

Kooperative Treynas / Ardèche

Eine mobile Säge

Über die Anschaffung einer mobilen Säge sind wir sehr glücklich, denn nun eröffnen sich uns ganz neue Möglichkeiten, um im Holzsektor aktiv zu werden. Dieses Jahr begannen wir bereits im Februar mit dem Sägen des geschlagenen Holzes: ein paar Balken für den Hühnerstall und Bretter für die Wände des Lagers im Weingut La Cabrery sowie verschiedene Bestellungen von Kunden aus der Umgebung. Im Winter haben wir in Le Cheylard (Ardèche) für das «Collectif Bois 07» Holz geschlagen und es mit den Pferden gerückt. Dieser Verein hat sich neben einer schonenden und dauerhaften Verwaltung der Holzbestände sowie lokaler Direktvermarktung hohe Massstäbe an die sozialen und ethischen Umstände dieses Berufes auf die Fahnen geschrieben. So zahlen sie z.B. einen höheren Preis für Holz, das nach diesen Kriterien geschlagen wurde. Für die nächsten Jahre haben wir schon mehrere gemeinsame Projekte geplant. Das geschlagene Holz wurde auf ein Gemeindegrundstück im Dorf Chanéac (Ardèche) transportiert, das uns die Dorfverwaltung kostenlos zur Verfügung stellte. Im April bauten wir dort unsere «Wandersäge» auf und seither steht sie nicht mehr still. Zuerst arbeiteten wir an der Bestellung vom «Collectif Bois 07», Balken zum Bau von vier Häusern.

Bestellungen ohne Ende

Anschliessend folgten verschiedenste Anfragen der anderen französischen Longo-maï Kooperativen: das Dach des grossen Saales im Mas de Granier; in Limans ein zukünftiges

Materiallager für die Bienenzucht im Le Pigeonnier; eine Freiluftküche für das grosse Sommertreffen; ein Heizraum für Radio Zinzine; das Dach von Hippolyte sowie der Boden des Heuschobers und der neue Dachstuhl des zukünftigen Empfangshauses auf unserem Hof Treynas als auch etliche Bestellungen von Nachbarn und Freunden. Das Holz kommt zum Grossteil aus den alljährlichen Durchforstungen unseres Waldstücks La Granette, bei denen wir regelmässig Lehrgänge im Holzschlagen und Pferderücken abhalten. Mehrere Personen von den Kooperativen Le Pigeonnier und La Cabrery haben uns beim Sägen geholfen; eine willkommene Gelegenheit, die Beziehungen zu vertiefen und den Austausch zwischen den Kooperativen zu verstärken.

Im Dorf von Chanéac wird die Arbeit mit der mobilen Säge sehr geschätzt. Die Leute kommen vorbei, plaudern und bringen manchmal sogar Kaffee. Ein ehemaliger Säger, 98 Jahre alt, kam und erzählte seine Erfahrungen. Forstwirte und Säger halten an, reden über Holzschläge und tauschen Neuigkeiten aus. Mehrere Dorfbewohner lassen Bretter und Balken in Massarbeit sägen oder bedienen sich mit Schwarten und Restholz, um z.B. kleine Gartenunterstände zu bauen.

Wir wollten anfangs bis Ende Frühjahr mit dem Sägen fertig sein, aber da immer noch neue Bestellungen eintreffen, wird es wohl eher Ende Sommer werden. Hoffentlich sind wir vor dem Winteranfang fertig.

Lolo und Ulli

Bretagne

Im Golf von Morbihan



Ein Handel auf Augenhöhe: körperlich anstrengende Arbeit und im Gegenzug Austern fürs kommende Weihnachtsessen. Seit vielen Jahren sind wir eng mit Martine und Marc, Austernzüchter am Golf von Morbihan in der Bretagne, befreundet. Während der Springflut greifen wir ihnen regelmässig unter die Arme, indem wir die auf Bänken

fixierten Austerntaschen umdrehen, abklopfen und vom Seegrass befreien. Bei jeder Ebbe, zweimal täglich, sind die Austern vom Wasser freigelegt und somit zugänglich; ihre Aufzucht dauert vier bis fünf Jahre. Für einen Zeitraum tauschen wir mit Freuden das Leben auf dem Land gegen jenes auf dem Meer...

Bertrand

Nachruf

Ciao Dimitri



Dimitri auf Hof Joli Mas im Jahr 1986

«Wir leben im Wohlstand und haben alles. Es wäre schön, wenn wir toleranter sein könnten, jenseits von allen politischen Überlegungen. Wir sollten uns auf jeden Fall menschlicher verhalten.» Dies sagte Clown Dimitri aus Verscio, um die «Freiplatzaktion für Chileflüchtlinge»* nach dem Militärputsch in Chile im Jahr 1973 zu unterstützen. Dimitri belies es nicht bei diesen Worten, sondern nahm selbst chilenische Flüchtlinge in seiner Wohnung auf.

So lernten wir uns kennen und eine Freundschaft entstand, die über die Jahrzehnte anhielt. Hier nur zwei Beispiele: Im Jahr 1986 versuchten wir den von Longo maï gepachteten Hof Joli Mas im Neuenburger Jura vor der Bodenspekulation zu retten. Dimitri besuchte uns und spielte zur Unterstützung den «Porteur» in Neuenburg. Den Hof verloren wir trotzdem, doch wir waren glücklich über diesen Moment der Solidarität.

Fast jedes Jahr seit 1987 war Dimitri mit Flüchtlingskaplan Cornelius Koch und uns bei der «ausgewiesenen 1. August-Feier» in Como-Ponte Chiasso präsent, um auf das Schicksal der abgewiesenen Flüchtlinge an der verschlossenen Schweizer Grenze aufmerksam zu machen – eine Leidensgeschichte, die heute wieder hochaktuell ist.

Dimitri hatte immer ein offenes Ohr für uns und unsere Anliegen. Zusammen mit seiner Frau Gunda teilte er unser Engagement, bescheiden und spontan, mit seinem Humor und seiner tiefen Menschlichkeit. Sein Wesen war eine ständige Ermutigung.

Ciao Dimitri, du wirst uns fehlen!

Michael

* Longo maï und Kaplan Cornelius Koch riefen diese Freiplatzaktion ins Leben, um chilenische Flüchtlinge privat aufzunehmen. 3.000 Menschen konnten gerettet werden.

Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder sind wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktepalette Ende November und im Dezember in der Schweiz unterwegs. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Genossenschaffern am Stand ins Gespräch zu kommen. Je eine Gruppe wird in der Deutschschweiz und im Welschland unterwegs sein. Nachfolgend die Daten und Orte in der Deutschschweiz, an denen Sie uns finden können:

Basel	25./26.11.2016	Schifflande
St.Gallen	1.12.	Neugasse; Brunnen
Winterthur	2./3.12.	Grabenplatz
Zürich	7./8./10.12.	Züghusplatz, Junobrunnen
Zürich	9.12.	Bahnhofbrücke, Brückenkopf
Bern	14. – 16.12.	Bärenplatz, vor Käfigturm
Luzern	17.12.	Theaterplatz, Buobenmatt
Biel	20./21.12.	Bahnhofsplatz, Verschaupete
Basel	22./23.12.	Schifflande

Gesamtes Programm auf www.prolongomai.ch oder Tel.: 032 426 59 71

Impressum

Nachrichten aus Longo maï erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp

Produktion: Michael Rössler

Druck: Ropress, Zürich

Longo maï, Postfach 1848, CH-4001 Basel

Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9

info@prolongomai.ch / www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier

Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04 300 Limans

Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,

D-17 159 Dargun

Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel

Tel.: +43 (0) 42 38 87 05